

Vorwort

Constanze Rora

Die Beiträge der vorliegenden Ausgabe sind – mit zwei Ausnahmen¹ – aus einer Tagung hervorgegangen, die am 21.1.2011 an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig zum Thema *Gelebt – gezeigt – konfektioniert. Gefühle in den Künsten* durchgeführt wurde. Die Tagung widmete sich der Gefühlsthematik aus dem Blickwinkel unterschiedlicher Disziplinen wie Musikpädagogik, Musikwissenschaft und Literaturwissenschaft. Gleichzeitig hatte sie das Ziel die Perspektive künstlerischer Praxis einzubeziehen und umfasste daher auch künstlerische Beiträge sowie die Reflexion künstlerischer Praxis. Diese für die Thematik sehr erhellenden mündlichen Beiträge aus der künstlerischen Praxis ließen sich zum überwiegenden Teil nicht in eine publizierbare Schriftform transformieren. Lediglich die interpretatorischen Überlegungen zu den im Rahmen der Tagung aufgeführten *Trois Mélodies de Paul Verlaine* von Claude Debussy haben zu einer schriftlichen Form gefunden. Der Text von Vivian Hanner und Frank Peter ist dabei in einem etwas anderen Stil gehalten als die üblichen Beiträge der ZÄB.

Aus dem Überblick über die sieben Beiträge ergibt sich eine Einteilung in drei Gruppen. Die erste Gruppe wird von Beiträgen gebildet, die Literatur zum Gegenstand haben:

Gundel Mattenklott wendet sich dem Verhältnis von Gefühl und Sprache zu. An einigen Beispielen literarischer Vergegenwärtigung von Gefühlen arbeitet sie heraus, wie Literatur in mehrerer Hinsicht Gefühle ‚bildet‘, indem sie diese zum Gegenstand der Gestaltung und zum Spiegel für den Rezipienten werden lässt.

Das Verhältnis von Literatur und Leser sowie der Entstehung von Gefühlen bildet auch den Ausgangspunkt für den Beitrag von **Petra Stuber**. Wie in einem Kaleidoskop werden Facetten der Liebesthematik in der von Dante erzählten Geschichte der Francesca da Rimini sichtbar gemacht und mit der Leidenschaft des Lesens verschränkt.

Gleichfalls zur Frage von Gefühlsbildung und Literatur äußert sich **Ralph Olsen** in seinem Beitrag und bildet dabei den ersten der beiden auf didaktische Fragen fokussierten Beiträge

¹ s. die Beiträge von Ralph Olsen und Gesine Schröder

dieser Ausgabe. Er setzt sich kritisch mit dem Begriff der Empathie in der gegenwärtigen literaturdidaktischen Diskussion auseinander und schlägt ein Niveaustufen-Modell literarischer Empathiefähigkeit vor.

Einen didaktischen Fokus setzt auch **Constanze Rora** in ihrem Beitrag. Ausgehend von der Analogie zwischen Gefühl und Musik werden mit Bezug auf Lyotard die Undarstellbarkeit beider hervorgehoben und Konsequenzen für den rezeptiven Umgang mit Musik im Unterricht erörtert.

Unter dem musikalischen Schwerpunkt lassen sich die Beiträge der dritten Gruppe subsumieren. **Martin Krumbiegel** gibt Einblick in die Auseinandersetzung mit der Gefühlsthematik im Kontext musikalischer Interpretation. Insbesondere in der Epoche der Empfindsamkeit spielte die Frage nach der Sichtbarkeit des emotionalen Engagements beim aufführenden Musiker eine hervorgehobene Rolle in der musikästhetischen Diskussion. **Gesine Schröder** setzt sich in ihrem Beitrag mit der Rolle des Dirigenten auseinander. Am Beispiel Franz Liszts zeigt sie, dass diese im engen Zusammenhang mit der dirigierten Musik gesehen werden muss, wobei insbesondere die in stilistischer Spezifik entworfene metrische Gestaltung die Ansprüche an das Dirigat bestimmt.

In dem abschließenden Text dieser Ausgabe zu Liedern von Claude Debussy zeichnen die Sängerin **Vivian Hanner** und der Pianist **Frank Peter** den für die Nachschöpfung eines musikalischen Werks durch den Interpreten unerlässlichen Prozess der Einfühlung nach.